

Leben in Stadt und Land

9



Foto: www.shutterstock.com

Unverzichtbar im Ort der kurzen Wege:
Die „Gehzeit.Karte“.

15



Foto: www.shutterstock.com

Neues Instrumentarium zur Innenentwicklung:
Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept
und Ortskernabgrenzung.

28



Foto: NÖ Regional Water Kichler

Preisverleihung für 28 ausgezeichnete
Projektideen: Ideenwettbewerb 2022
der NÖ Dorf- und Stadterneuerung.

Die 15-Minuten-Stadt!



7



Foto: www.shutterstock.com

ORT DER KURZEN WEGE

4

AUF KURZEM WEG:
Rasch zum Ziel – sicher zu neuen Qualitäten.

DIE 15-MINUTEN-STADT:
Modell – Strategie – Ziele – Maßnahmen.

9

Unverzichtbar im Ort der kurzen Wege:
DIE „GEHZEIT.KARTE“.

11

GRÜNE ACHSEN:
Die ökologische Form der kurzen Wege.

13



DIGITALISIERUNG

DIGIVILL:
Digitalisierung im ländlichen Raum und europäische Kooperation in einem.

18



Foto: Markus Berger, MA

15

ORTSKERNBELEBUNG
Neues Instrumentarium zur Innenentwicklung:
**INTEGRIERTES STÄDTEBAULICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT
UND ORTSKERNABGRENZUNG.**

STADTBERICHT

22



Foto: www.shutterstock.com

HOLLABRUNN:
Altes bewahren und Neues entwickeln.

BERICHTE AUS DEN HAUPTREGIONEN DORF- UND STADTERNEUERUNG IN DEN LANDESTEILEN.

28



Foto: NO Regional-Walter Kirchner

AUSGEZEICHNET

**LAA AN DER THAYA IST PREISTRÄGER BEIM
EUROPÄISCHEN DORFERNEUERUNGSPREIS...**

31

SPECIAL SERVICE ENGLISH SUMMARY

Ort der kurzen Wege: alles in nächster Nähe!



Dorf- und Stadterneuerung sind ein ebenso vielseitiges Förderprogramm für unsere Dörfer, Gemeinden und Städte wie ein vielfältiges Arbeitsprogramm, das die Bevölkerung direkt an der Weiterentwicklung und Gestaltung ihres Lebensumfeldes beteiligt. Die Menschen investieren Herzblut in Ideen, Konzepte und Projekte, um den Lebensraum in ihrer allernächsten Nähe mitzugestalten.

Auf diese „nächste Nähe“ zielt auch das Konzept der kurzen Wege – und zwar mit mehrfacher Wirkung. Der Ort der kurzen Wege bringt zunächst ein Mehr an Lebensqualität, denn die Menschen können ihre Bedürfnisse auf kürzestem Weg innerhalb kürzester Zeit erfüllen und brauchen keine weiten Wege in Anspruch zu nehmen. Wer Wege spart, gewinnt Zeit für angenehme Freizeit- oder Gemeinschaftsaktivitäten, weshalb der Ort der kurzen Wege auch das Miteinander in der Bevölkerung stärkt. Kurze Wege ermöglichen aber auch ein Plus an Aktiver Mobilität, denn alle Ziele sind zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar – und dies verringert das motorisierte Verkehrsaufkommen und damit verbundene Emissionen im gleichen Ausmaß, wie es die gesundheitsfördernde Bewegung der Menschen unterstützt.

Ein einfaches Konzept, das letztlich auf die attraktive und vielseitige Ausgestaltung unserer Ortskerne gerichtet ist, erzielt also eine vielfach positive Wirkung – und hier schließt sich der Kreis zu Dorf- und Stadterneuerung, die ähnlich vielseitig wirken können und einen guten Rahmen für Leitbilder zu kurzen Wegen bieten. Das Gute liegt nahe, in unseren Ortskernen – nutzen wir es gemeinsam!

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau von Niederösterreich

Stephan Pernkopf
LH-Stellvertreter



Mödling



Fotos: PlanSinn-Gerlich

Auf kurzem Weg:

Rasch zum Ziel – sicher zu neuen Qualitäten.



Foto: PlanSinn-Gerlich

Das Muster ist bekannt: rasch die Kinder zum Sport bringen, dann zum Einkaufszentrum außerhalb der Stadt und auf dem Rückweg noch schnell im Restaurant das Abendessen abholen – und um all das in das vorhandene Zeitfenster pressen zu können, braucht man selbstverständlich das Auto. Allerdings könnte dieses Mobilitätsmuster schon bald von der Regel zur Ausnahme werden, denn Veränderungen in vielen Lebensbereichen wie etwa in der Arbeitswelt (Stichwort Home-Office) lassen bekannte Wege und Mobilitätsmuster in neuem Licht erscheinen oder machen sie gar obsolet. Daher könnten nicht nur, sondern sollten sogar die genannten Mobilitätsmuster zur Ausnahme werden, denn die Wege des Alltags – und auch ihre Bewertung – werden sich verändern, die Stadt bzw. der Ort der kurzen Wege wird an Bedeutung gewinnen.

Die Idee der „kurzen Wege“ in der Stadt- und Ortsplanung ist nicht neu, jedoch über einen längeren Zeitraum nicht zuletzt durch leistbare bequeme Mobilitätsformen wie das eigene Auto (für fast alle) verdrängt worden. Angesichts aktueller globaler Entwicklungen und Veränderungen sowie Herausforderungen wie der Klimakrise gewinnen umweltfreundliche und gesundheitsfördernde Mobilitätsformen wie Radfahren und Zufußgehen einerseits und leistbare Modelle des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) andererseits an Bedeutung. Durch veränderte Mobilitätsformen können die Wege zur Arbeit oder zum Einkaufen das Potential gewinnen, mehr als nur

Der „kurze Weg“ hat viele Gesichter und bietet ebenso viele Möglichkeiten, Infrastruktur und Angebote für die Bevölkerung in nächster Nähe verfügbar zu machen.

„Überbrückungsmomente“ zu sein – nämlich dann, wenn Stadt- und Ortsquartiere neue Qualitäten entwickeln und in neuen, auf kurzen Wegen erreichbaren Zentren neues Leben entsteht.

„Schnell zu ...“ – eine Frage der Definition ...

Wann ist ein Weg kurz? Wie sieht der Weg zum Bäcker oder Supermarkt wirklich aus – und wie ist er zu bewältigen? Was beispielsweise in Tulln als kurze Distanz gilt, kann etwa in Hürm ganz anders aufgefasst werden und andere Formen der Mobilität als angemessen erscheinen lassen. Definitionen der Stadt oder Region der kurzen Wege müssen also den lokalen Kontext berücksichtigen. Carlos Moreno von der Pariser Universität Sorbonne definiert mit Hilfe einer an Andy Warhols „15 Minuten Weltruhm“ angelegten „15 Minuten Stadt“ die Dauer als Länge dieser Wege. Diese „kurze“ aber eben doch erhebliche Zeitspanne erhebt er zum Merkmal und zur quantitativen Größe, an der sich die Stadt der kurzen Wege orientieren und messen kann.

... und der Lebensqualität.

Laut Moreno fördert die Erreichbarkeit von sechs alltäglichen Lebensbereichen – Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Gesundheit, Freizeit, Kulturangebote – innerhalb dieser 15 Minuten ohne die Benutzung eines PKWs das Wohlbefinden und Glück der Stadt- bzw. OrtsbewohnerInnen. In der Folge definiert sich der „Ort der kurzen Wege“ durch die Erfüllung der alltäglichen Notwendigkeiten bzw. Bedürfnisse innerhalb einer praktikablen Zeitspanne ohne die Verwendung eines Autos – und durch ein gutes Gefühl. Denn erwiesenermaßen bewegen sich beim Gehen – und dies gilt wohl auch für das Radfahren – außer dem Körper auch die Gedanken. Im Zuge der Bewegung entstehen Ideen, das Denken gerät auf neue Bahnen. Allein die zahlreichen Unterscheidungen in Gehen, Flanieren, Spazieren, Wandeln oder Laufen umschreiben Praktiken der bewegten Ruhe in einer Welt, in der alltäglich weite Strecken in kurzer Zeit und mit großer Geschwindigkeit zurückgelegt werden. Aber es tut sich etwas: Lebensqualität gewinnt immer mehr an Bedeutung, Zufußgehen und Radfahren entledigen sich zunehmend des Rufes als Freizeitaktivität und finden wieder mehr Beachtung als praktikable Form der Nahmobilität – mit weitreichenden Auswirkungen für Stadt, Land und Mensch.

„Ziele schnell erreichen“ – nicht immer eine Frage der Zeitmessung.

„15 Minuten Stadt“, „polyzentrische Stadt“, „Stadt der kurzen Wege“ oder „New Urbanism“ – all diese Konzepte beinhalten die Verschiebung des planerischen Fokus vom Auto hin zum Menschen bzw. von Funktionstrennung und Zersiedelung hin zu dichten und vor allem Nutzungsgemischten Quartieren

bzw. Siedlungsbereichen. Das ist ein breiter Konsens in der internationalen Fachwelt. In der Charta von Leipzig sind wesentliche Qualitäten der Stadt der kurzen Wege unter dem Schlagwort der „nachhaltigen europäischen Stadt“ formuliert. Im Sinne dieser Leitbilder finden sich auch im NÖ-Landesentwicklungskonzept Hinweise auf die Förderung dezentraler Konzentration – eine Qualität der Stadt der kurzen Wege. Carlos Moreno definierte zwar mit 15 Minuten ein griffiges Ziel zur Mobilitätszeit, jedoch sind die Ziele der Stadt der kurzen Wege erst sekundär auf Fragen der Mobilität ausgerichtet. Das primäre Ziel besteht darin, städtische wie auch ländliche Umgebungen zu schaffen, die sanfte und aktive Mobilität im Alltag als Norm ermöglichen. Damit lassen sich auch Voraussetzungen für eine zeitgemäße lokale Mobilität schaffen und Beiträge zum Klimaschutz und anderen aktuellen Herausforderungen leisten. Die Frage ist: Wo möchte oder muss ich hin? Wie muss mein Lebensraum beschaffen sein, um mir dieses Mobilitätsverhalten zu ermöglichen?

Weg als Freiraum – eine Frage der Wahrnehmung.

Die Frage der Erreichbarkeit weist direkt auf drei zentrale Arbeitsbereiche hin, zu denen Strategien entwickelt werden müssen. Erstens geht es um maßvolle Dichte, um die Angebote der Stadt der kurzen Wege zur Entfaltung zu bringen: Subzentren, aktive Nachbarschaften, öffentliche Plätze – aber ebenso leben Sportvereine, Spielplätze und Kulturangebote von den Menschen, die sie nutzen. Zweitens braucht es eine vielfältige Nutzungsmischung: Verschiedene Nutzungen, Angebote und urbane Funktionen müssen sinnvoll über Stadtteile verteilt und kombiniert werden, statt sich an einzelnen Orten zu

konzentrieren. Diese Verteilung fördert aktive Zentren und stellt eine unkomplizierte Erreichbarkeit sicher. Und drittens leben kurze Wege von hochwertigem Freiraum: Öffentliche Räume, die Aufenthaltsqualität bieten und als angenehm empfunden werden, fördern sanfte Mobilität. Die Stadt der kurzen Wege muss den öffentlichen Raum nicht als zu überbrückende unangenehme Wegstrecke, sondern als integralen Teil der Stadt mit eigenen Qualitäten verstehen – denn im Gehen oder mit dem Rad wird dieser Raum ganz unmittelbar erfahren.

Über kurz oder lang – eine Frage der Flexibilität und der Ausdauer.

Der lange Weg zu kurzen Wegen ist komplex und wird Veränderungen in verschiedenen Bereichen bringen. Der Alltag des Wohnens, des Arbeitens, der Freizeit und entsprechend eingeübte Routinen der Mobilität werden sich verändern. Der Fokus auf Nahmobilität rückt die direkte Umgebung, ihre Qualitäten und ihre Subzentren in den Fokus der Aufmerksamkeit und Entwicklung – Bildungseinrichtungen, Sportvereine, Nahversorgung, Kinderbetreuung und viele weitere Aspekte des Alltagslebens rücken enger zusammen. Wege werden neu bewertet und öffentliche Räume mit neuen Zielen gestaltet – zum Wohle der in ihnen wohnenden Menschen. All diese Entwicklungen werden wir in Zukunft vermehrt zu Fuß durchwandeln oder mit dem Rad passieren, werden neue Freude an altbekannten Praktiken finden und neue Praktiken der alltäglichen Mobilität entwickeln – mit langem Atem auf kurzen Wegen.

Marian Rudhart
PlanSinn
Planung & Kommunikation GmbH
www.plansinn.at



Die 15-Minuten-Stadt:

Modell – Strategie – Ziele – Maßnahmen.



Fotos: www.shutterstock.com

In einer Viertelstunde zur Arbeit, zum Einkaufen, zum Arzt oder in den Kindergarten gelangen – und das alles ohne Auto. Das ist die Vision der 15-Minuten-Stadt¹. Zahlreiche Städte weltweit wie beispielsweise Paris, Oslo, Madrid oder Seoul verfolgen dieses Ziel und wollen ihre Struktur entsprechend umbauen, denn das Leitbild der 15-Minuten-Stadt stellt den Menschen und seine Lebensqualität in den Vordergrund.

1) Quelle: <https://die-stadtgestalter.de>

Eine Erreichbarkeit von 15 Minuten bedeutet einen Radius von 3-4 km per Fahrrad oder E-Bike bzw. von 1,5 km zu Fuß. Wären damit alle wesentlichen räumlichen Ziele abzudecken, könnte der zwangsweise motorisierte Autoverkehr auf den Straßen drastisch abnehmen. Die Straßen könnten stattdessen bevorzugt für FußgängerInnen und RadfahrerInnen Platz bieten, und die Innenstadt könnte möglichst weitgehend autofrei werden. In der Stadt nähme der Verkehrslärm deutlich ab, die Luftverschmutzung würde erheblich reduziert, und die Lebensqualität der dort wohnenden Menschen würde deutlich steigen.

Der Rahmen: die Stadt in der Stadt.

Dazu wäre nötig, die Stadtplanung und die Verkehrsplanung noch enger miteinander zu verschränken: Damit jede/r EinwohnerIn vom Wohnort aus alle wichtigen Einkaufsmöglichkeiten,

Kindergärten, Schulen, Behörden, Ärzte, Parkanlagen, Kultur- und Sportangebote in 15 Minuten erreichen kann, muss jedes Stadtviertel wie eine eigene kleine Stadt funktionieren. Das Leitbild der 15-Minuten-Stadt ist aus Sicht der Stadtplanung also mit dem Ziel verbunden, die Stadtteile wieder zu Versorgungszentren zu entwickeln, wo alle Bedürfnisse der Bevölkerung in einem Umkreis von 3-4 km gedeckt werden können.

Die Folge: mehr Raum zum Leben.

Mit Verwirklichung der 15-Minuten-Stadt werden die Straßen





der multifunktionalen Stadtviertel nicht mehr bevorzugt den Autos gehören, sondern primär zu Orten der Begegnung und Erholung. Das Auto würde in der Stadt seine Bedeutung als Fortbewegungsmittel verlieren, die Anschaffung würde sich für die meisten Menschen nicht mehr lohnen. In der Folge könnten Verkehrsflächen wie Straßen und Parkflächen anderen Nutzungen zugeführt werden, die der Bevölkerung unterschiedliche Aktivitäten ermöglichen und dadurch ihre Lebensqualität erhöhen.

Die Wirkung: mehr Qualität für die Umwelt.

Die 15-Minuten-Stadt bringt aber auch spürbare Effekte für Umwelt und Klima, denn insbesondere Lärm, CO₂-Ausstoß und Luftverschmutzung durch den Stadtverkehr werden stark vermindert. Damit ist die 15-Minuten-Stadt auch ein Meilenstein auf dem Weg zur Klimaneutralität



einer Stadt. Und da frei gewordene Verkehrsflächen begrünt werden können, wird auch das Stadtklima positiv beeinflusst.

Die Aufgabe: mehr Funktionen im Stadtviertel.

Langwierig wäre der Umbau unserer Arbeitsplätze: Statt einer Trennung in Arbeits- und Wohnbereiche müssten die meisten Stadtviertel wieder multifunktional werden – also gleichzeitig als Wohn-, Büro- und Gewerbeviertel. Nur gewerbliche und industrielle Nutzungen, die nicht mit Wohnnutzungen vereinbar sind, würden weiterhin in separate Gewerbe- und Industriegebiete ausgelagert. Vorrangiges Ziel ist es, neuen Wohn- und Lebensraum zu schaffen.



Der Benefit: mehr Freiraum rund um den Block.

Große Änderungen würden sich im Straßenfreiraum ergeben. So experimentiert beispielsweise Barcelona seit einiger Zeit mit den sogenannten „Superblocks“. Dabei werden mehrere Häuserblocks zusammengefasst, Autoverkehr ist im Superblock dann nur noch für AnrainerInnen oder LieferantInnen und mit maximal 10 km/h erlaubt. Oft werden diese Experimente nur für eine gewisse Dauer von einigen Monaten umgesetzt, um zu beobachten, wie sich die Situation verändert hat. Bei einer Verbesserung steht einer permanenten Umsetzung nichts im Wege, ansonsten kehrt man zum vorigen Status quo zurück.

Die Überzeugung: Mehrwert für alle.

Für die StadtbewohnerInnen ergäben sich vielerlei positive Effekte². Zunächst können alle Generationen sowie Menschen mit Einschränkungen durch eine bessere Begehrbarkeit und Zugänglichkeit in der 15-Minuten-Stadt ihre Bedürfnisse besser erfüllen. Kinder gewinnen durch die großflächige Verkehrsberuhigung Freiraum zum Spielen und Sicherheit auf ihren täglichen Wegen. Die entfallenden Kosten für Anschaffung und Unterhalt eines Autos machen Mittel für Wohnungseigentum oder zusätz-



lichen Konsum frei, wodurch die 15-Minuten-Stadt auch einen finanziellen Effekt haben kann. Die Nutzung neuer Mobilitätsangebote wie E-Scooter, Rikschadienste, Zweiradhändler, -verleiher und -mechaniker oder Ruf-taxis kann eine ganze Branche neu erblühen lassen. Ebenso können Lieferdienste oder GreißlerInnen sowie DienstleisterInnen und soziale AnbieterInnen aller Art deutlich profitieren.

Insgesamt scheint die Stadt eine andere Orientierung zu bekommen: Die oft weiträumige Trennung von Arbeit und Wohnen wird in Zeiten von Remote-Work und Home-Office immer mehr hinterfragt, kurze Wege und eine kostensparende Mobilität, nahe Erholungsräume und gute Luft gewinnen an Bedeutung. (hb)



²) Quelle: www.stadtmarketing.eu/die-15-minuten-stadt



Unverzichtbar im Ort der kurzen Wege:

Die „Gehzeit.Karte“.

Die Gehzeit.Karte dient zur Motivation der Bevölkerung, das Auto auch einmal stehen zu lassen und die alltäglichen Wege innerhalb der Gemeinde zu Fuß zurückzulegen. Mittels einer Karte ähnlich einem U-Bahn-Plan wird das gemeindeeigene Wegenetz abstrahiert, und anstelle von Metern werden die Distanzen in Geh-Minuten angegeben. Die Gehzeiten werden dabei mittels des Routenplaners von www.AnachB.at berechnet und durch Begehungen vor Ort ergänzt.



Präsentation der Gehzeit.Karte für Bad Vöslau, im Bild v.l.n.r.: Verkehrsstadtrat Thomas Lampl, Mobilitätsmanagerin Wibke Strahl-Naderer und Dieter Geissler (Leiter Fachgebiet Umwelt, Verkehr und Infrastruktur – Stadtverwaltung Bad Vöslau)



Foto: www.shutterstock.com

Die für die Gemeinden individuell erstellten Karten zeigen damit auf einen Blick, wie viele Gehminu-

ten die wichtigsten Punkte im Gemeindegebiet auseinanderliegen. Diese Punkte – angefangen von Verwaltungsgebäuden, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen über Naherholungsgebiete bis hin zu Nahversorgern oder Öffi-Haltestellen – werden in Abstimmung mit VerantwortungsträgerInnen der Gemeinden festgelegt. Die fertiggestellten Gehzeit.Karten werden den Gemeinden sowohl digital zur unendlichen Vielfalt, als auch in analoger

Form als Abreißblöcke oder Postkarten von der NÖ.Regional zur Verfügung gestellt.

Zwei erfolgreiche Pilotgemeinden.

2022 hat das Regionale Mobilitätsmanagement der NÖ.Regional in Kooperation mit der Radland GmbH im Rahmen von Pilotprojekten zwei Gehzeit.Karten erstellt. **Bad Vöslau** als städtisches Beispiel und **Bad Schönau** als ländliche Gemeinde dienten dabei als Pilotorte.

In Bad Vöslau wurde die fertige Karte der Bevölkerung erstmals im Rahmen einer Infoveranstaltung zur Zentrumsentwicklung präsentiert und

Gehzeit.Karte Heute mal zu Fuß!

kurstadt **bad vöslau**



weckte großes Interesse. Interessierte konnten sich dabei den Gehzeit-Plan als Blatt eines Abreißblocks mit nach Hause nehmen. In Bad Schönau war es auf Grund der Gemeindegröße möglich, die Gehzeit.Karte nicht nur als Abreißblock, sondern auch im Postkarten-Format bereitzustellen. Sie liegt als Free Card in Gesundheitsressorts, Kultur- und Gastronomiebetrieben sowie am Gemeindeamt zur freien Mitnahme auf.

Sieben weitere Gehzeit.Karten.

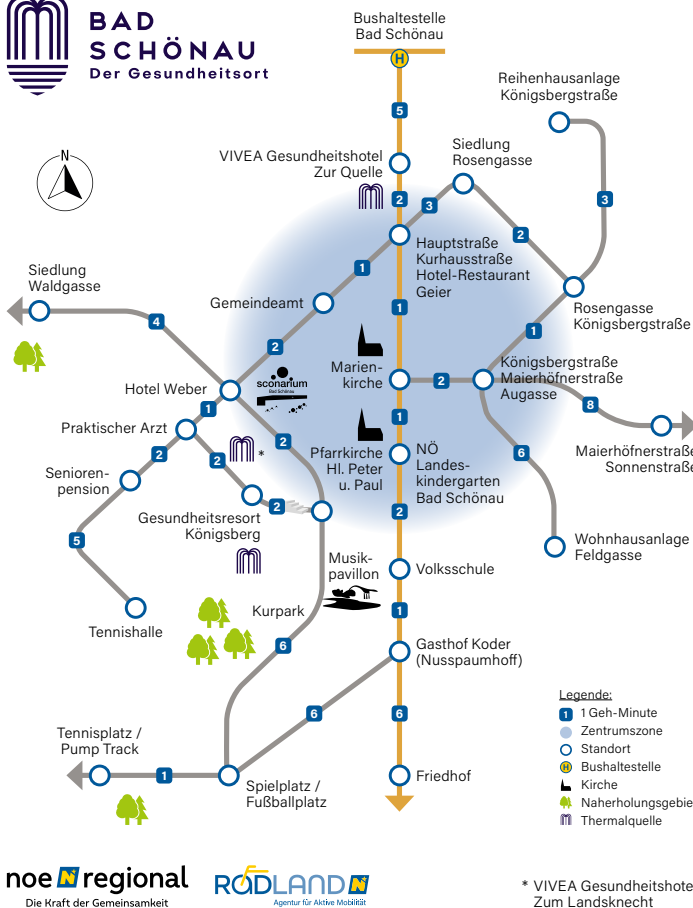
2023 wird das Projekt ausgeweitet, sodass für sieben weitere Gemeinden Gehzeit.Karten erarbeitet werden. Diese Gemeinden – St. Valentin, Schweiggers, Klosterneuburg, Korneuburg, Spillern, Langenzersdorf und Pfaffstätten – sind Sieger-Gemeinden des Radland-Preises 2022, ein Wettbewerb des Landes NÖ, der bewusstseinsbildende Projekte im Bereich aktiver Mobilität kürt. Weitere Kandidaten für Gehzeit.Karten in Niederösterreich sind die Gemeinden Sooß, Traiskirchen, Guntramsdorf, Perchtoldsdorf und Tulln.

Einfache bewusstseinsbildende Maßnahmen wie die Gehzeit.Karte sollen das innerörtliche Zufußgehen fördern und somit einen Beitrag zur CO₂-Reduktion sowie im Kampf gegen den Klimawandel leisten.

Gehzeit.Karte Heute mal zu Fuß!



Zeiten sind mithilfe des www.AnachB.at Routenplaners berechnet und durch Begehungen ergänzt worden (eingestellte Geschwindigkeit = mittel). Geringfügige Abweichungen sind möglich.



Grüne Achsen:

Die ökologische Form der kurzen Wege.

Villach hat eine und Schlierbach auch: Gemeinden aller Größenordnungen setzen auf „Grüne Achsen“! Grüne Achsen zeichnen sich nicht nur durch eine naturnahe Ausgestaltung von Straßenzügen und Wegen aus, die sich auch zu Begegnungszonen gestalten lassen. Grüne Achsen zeichnen sich auch dadurch aus, dass sie Verbindungen darstellen, die mittels unterschiedlicher Formen grüner, also Aktiver Mobilität zu bewältigen sind. Sie verbinden Siedlungsräume mit Versorgungs-, Verkehrs- und Freizeitinfrastruktur auf kurzem Wege.

Foto: Stadtgemeinde Tulln



Foto: Message



Foto: Stadtgemeinde Tulln



Ausgehend von der Idee der Verkehrsspargemeinde – in Niederösterreich war Langenlois Ende der 1990er Jahre Pilotgemeinde – sowie der Verkehrssparregion – Pilotprojekt war „Verkehrsparen Wienerwald“ Anfang der 2000er Jahre – haben zahlreiche Gemeinden in Planung und Errichtung grüner Achsen investiert. Zwei Beispiele aus Niederösterreich zeigen, wie's funktioniert.

Gut zu Fuß in Bad Vöslau.

Bereits in der ersten Phase der Stadterneuerung Ende der 1990iger

Jahre war Zufußgehen ein großes Thema in der Kurstadt. Es wurden Wege durch die Stadt gesucht, die abseits des motorisierten Verkehrs die Bevölkerung und die Kurgäste zu den wichtigsten Zielen im Ort bringen können. Im Rahmen des Projekts „Verkehrsparen Wienerwald“ wurde dann 2005 ein spezielles Leitsystem entwickelt.

Ein **attraktives Leitsystem** ist die effizienteste Methode, um das Zufußgehen in der Wahrnehmung der Menschen emotional aufzuwerten, denn Leitsysteme werden nur für

wichtige Personen (bisher primär AutofahrerInnen) angebracht und vermitteln daher Wertschätzung. Die Gestaltung der verwendeten Schilder wurde gemeinsam mit einem Grafikerteam wahrnehmungspsychologisch optimiert, mit klarem Schriftbild und durchgehendem Farbsystem, positioniert im Blickpunkt der FußgängerInnen. Diese finden an jedem Standort die **Ziele mit Minutenangaben** versehen. So wird deutlich, wie kurz viele Wege tatsächlich sind. Das Leitsystem wurde auch in die vorhandenen

Infopoints und Stadtpläne integriert. So wurden fußläufige Wege durch die Stadt, vor allem in Grünzonen und durch Parks, wieder bekannt gemacht.

Das Leitsystem wurde und wird von Bevölkerung und Gästen positiv aufgenommen, und die **vielfältigen positiven Effekte** sind deutlich wahrnehmbar: Interessante Ziele bzw. kulturelle Angebote in der Stadt werden besser frequentiert, das „Bummeln“ bringt Entschleunigung für das persönliche Wohlbefinden und rückt gleichzeitig Angebote der lokalen Wirtschaft besser ins Blickfeld der Menschen. Und schließlich fördert die Vermeidung unnötiger Autofahrten die Gesundheit, spart CO₂-Emissionen, verbessert damit das Klima in der Stadt und erhöht die Verkehrssicherheit. 2022 hat Bad Vöslau gemeinsam mit dem Regionalen Mobilitätsmanagement der NÖ.Regional sowie in Kooperation mit der Radland GmbH eine **Gehzeit.Karte** erstellen lassen, um das Zufußgehen und seine positiven Wirkungen neuerlich stärker im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern.

Auf dem Rad durch Tulln.

„Tulln wie es geht und radelt“, so lautet das Motto der im Jahr 2016 erstellten Fuß- und Radverkehrsstrategie der Stadt an der Donau. Das **„Fuß- und Radwegeleitbild 2030“**, in dem sie sich zu einer Stadt der kurzen Wege bekennt, hat die Stadtgemeinde gemeinsam mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit unter Einbeziehung von BürgerInnen, lokalen RaumplanerInnen, Interessensvertretungen sowie Politik und Exekutive erarbeitet. Sowohl für FußgeherInnen, als auch für RadlerInnen wurde damit ein **motivierendes Leitsystem** aufgestellt.

Ob zum Einkaufen, in die Arbeit oder einfach an die Donau – in Tulln kommt man immer bequem mit dem Rad ans Ziel. Denn bereits seit einiger Zeit gibt es ein **gut ausgebautes Netz an Radwegen und Radfahranlagen** sowie **Radabstellanlagen** und das **Radverleihsystem** von Nextbike. Die Selbstdefinition als Gartenstadt ermöglicht, ja erfordert

beinahe eine entsprechende Ausgestaltung auch der Verkehrsachsen für Aktive Mobilität als „Grüne Achsen“. 2022 wurde Tulln dafür auch als Regionssieger in der Hauptregion NÖ-Mitte beim Radhauptstadtpreis ausgezeichnet. Auf diesem Erfolg will man sich jedoch nicht ausruhen, und so investiert Tulln weiter in die Aktive Mobilität. Neben neuen Radwegen wie zum Beispiel auf der Langenlebarner Straße und der Königstetter Straße, wo Radwege bzw. Geh- und Radwege errichtet werden, sollen auch weitere **verkehrsberuhigte und begrüne Zonen** wie am Nibelungenplatz entstehen. Aber auch zahlreiche weitere Radverbindungen im Rahmen des **Radbasisnetz Tulln** sind geplant und verbinden so zukünftig Tulln mit den Nachbarortschaften. Mit dem Pilotprojekt **„LISA.Tulln“** entstehen zudem sechs Mobilitätsstationen, an denen neben einem guten Öffi-Angebot auch Fahrradabstellanlagen sowie Nextbike-Fahrräder – es gibt mittlerweile 11 Stationen – zum Ausleihen zur Verfügung stehen.



Foto: Stadtgemeinde Tulln



Foto: Message



DigiVill:

Digitalisierung im ländlichen Raum und europäische Kooperation in einem.



Foto: RU7



Das Verblüffendste gleich vorweg: Als wir im Jahr 2019 die Projektidee „DigiVill – Verwendung der Digitalisierung in der öffentlichen Verwaltung“ formulierten und als grenzüberschreitendes Projekt einreichten, war überhaupt nicht absehbar, welcher Digitalisierungs-„Tsunami“ mit der Corona-Pandemie über uns hereinbrechen würde. Das Hauptziel des Projekts war die Verbesserung der Lebensqualität der LandbewohnerInnen in der tschechisch-österreichischen Grenzregion durch die Einführung moderner Technologien in die Praxis der öffentlichen Verwaltung.

Die Einführung solcher Instrumente in kleineren Gemeinden sollte dazu beitragen, die Landflucht zu verringern und den BewohnerInnen der Grenzregionen mehr Möglichkeiten zu bieten, sich an der öffentlichen Verwaltung zu beteiligen.

Gemeinsam zu digitalen Kompetenzen.

Die Aufgabe der Projektpartner bestand darin, verfügbare digitale

Instrumente für die Kommunikation mit den BürgerInnen und für die gemeinsame Planung der territorialen Entwicklung zu ermitteln und VertreterInnen der öffentlichen Verwaltung sowie die Bevölkerung im Umgang damit zu schulen. Ein wesentlicher Bestandteil der Aktivitäten war auch die Verbesserung der digitalen Kompetenzen der BürgerInnen, einschließlich der Erhöhung ihrer Cybersicherheit.

Das Projekt wurde durch das grenzüberschreitende Kooperationsprogramm Interreg V-A Österreich-Tschechische Republik 2014–2020 kofinanziert. Die vier Projektpartner waren die Region Vysočina als Leadpartner, das Land NÖ und die beiden Agenturen für regionale Entwicklung Südböhmens und Südmährens. Der Durchführungszeitraum reichte vom 1. Juni 2020 bis 31. Dezember 2022.

Unterwegs in die digitale Zukunft.

Corona hat in den Jahren 2020–2022 vieles schwieriger gemacht – bei diesem Projekt allerdings spielte uns die Pandemie gewissermaßen perfekt in die Hände. Um es mit den Worten unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner zu sagen: „Die Digitalisierung ist aus der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Sie bietet eine Fülle von Möglichkeiten, die wir in Niederösterreich für Land und Leute nutzen wollen.“ DigiVill hat gezeigt, dass es nicht nur die großen

Projekte sind, die eine Region oder ein Land fit für eine digitale Zukunft machen. Gerade im ländlichen Raum sind es kleinere, dafür umso fokussiertere Projekte, die den Weg für die Digitalisierung in unterschiedlichen Lebenslagen ebnen. Das zeigte auch eine Umfrage unter allen niederösterreichischen Gemeinden im Herbst 2022 mit einem bemerkenswerten Rücklauf von 11%. Beinahe die Hälfte aller Gemeinden haben in den letzten beiden Jahren ein zusätzliches digitales Kommunikationsmittel, meist als App, eingeführt. Die meist-

genannten Gründe, dies nicht getan zu haben, sind Zeitmangel am Gemeindeamt für zeitnahe Antworten (51%), kein örtlicher Bedarf oder Sorge um zu starke digitale Spaltung der Bevölkerung (jeweils 40%).

Insgesamt konnten im Rahmen von DigiVill deutliche Fortschritte der digitalen Anwendungen auf Gemeinde- und Verwaltungsebene auf beiden Seiten der Grenze ausprobiert und etabliert werden – dank des Interreg-Projekts gut abgestimmt und gegenseitig inspirierend. (hb)

Březina: Digital nahe am Bürger.

Die Gemeinde Březina hat 500 Einwohner und liegt in der Nähe von Wien. In der Gemeinde wird ein breites Spektrum an digitalen Diensten angeboten, die den Bürgern helfen, ihre Angelegenheiten zu erledigen. Dazu gehören die Online-Registrierung von Fahrzeugen, die Beantragung von Baugenehmigungen und die Nutzung von digitalen Diensten für die Verwaltung.

Březina: Digitálně blíže k občanům.

Die Gemeinde Březina hat 500 Einwohner und liegt in der Nähe von Wien. In der Gemeinde wird ein breites Spektrum an digitalen Diensten angeboten, die den Bürgern helfen, ihre Angelegenheiten zu erledigen. Dazu gehören die Online-Registrierung von Fahrzeugen, die Beantragung von Baugenehmigungen und die Nutzung von digitalen Diensten für die Verwaltung.

Laxenburg: Eine App für die gesamte Gemeinde.

Die Gemeinde Laxenburg hat 2000 Einwohner und liegt in der Nähe von Wien. In der Gemeinde wird ein breites Spektrum an digitalen Diensten angeboten, die den Bürgern helfen, ihre Angelegenheiten zu erledigen. Dazu gehören die Online-Registrierung von Fahrzeugen, die Beantragung von Baugenehmigungen und die Nutzung von digitalen Diensten für die Verwaltung.

Laxenburg: Jedna aplikace pro celou obec.

Die Gemeinde Laxenburg hat 2000 Einwohner und liegt in der Nähe von Wien. In der Gemeinde wird ein breites Spektrum an digitalen Diensten angeboten, die den Bürgern helfen, ihre Angelegenheiten zu erledigen. Dazu gehören die Online-Registrierung von Fahrzeugen, die Beantragung von Baugenehmigungen und die Nutzung von digitalen Diensten für die Verwaltung.

Strmilov: Auf dem Weg zur Smart City.

Die Gemeinde Strmilov hat 2000 Einwohner und liegt in der Nähe von Wien. In der Gemeinde wird ein breites Spektrum an digitalen Diensten angeboten, die den Bürgern helfen, ihre Angelegenheiten zu erledigen. Dazu gehören die Online-Registrierung von Fahrzeugen, die Beantragung von Baugenehmigungen und die Nutzung von digitalen Diensten für die Verwaltung.

Strmilov: Na cestě ke Smart City.

Die Gemeinde Strmilov hat 2000 Einwohner und liegt in der Nähe von Wien. In der Gemeinde wird ein breites Spektrum an digitalen Diensten angeboten, die den Bürgern helfen, ihre Angelegenheiten zu erledigen. Dazu gehören die Online-Registrierung von Fahrzeugen, die Beantragung von Baugenehmigungen und die Nutzung von digitalen Diensten für die Verwaltung.

Loosdorf: Hand in Hand mit Wirtschaft und Vereinen.

Die Gemeinde Loosdorf hat 2000 Einwohner und liegt in der Nähe von Wien. In der Gemeinde wird ein breites Spektrum an digitalen Diensten angeboten, die den Bürgern helfen, ihre Angelegenheiten zu erledigen. Dazu gehören die Online-Registrierung von Fahrzeugen, die Beantragung von Baugenehmigungen und die Nutzung von digitalen Diensten für die Verwaltung.

Loosdorf: Ruku v ruce s podnikateli a spolky.

Die Gemeinde Loosdorf hat 2000 Einwohner und liegt in der Nähe von Wien. In der Gemeinde wird ein breites Spektrum an digitalen Diensten angeboten, die den Bürgern helfen, ihre Angelegenheiten zu erledigen. Dazu gehören die Online-Registrierung von Fahrzeugen, die Beantragung von Baugenehmigungen und die Nutzung von digitalen Diensten für die Verwaltung.



Neues Instrumentarium zur Innenentwicklung:

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept und Ortskernabgrenzung.

Seit geraumer Zeit ist allen im Bereich der Orts- bzw. Gemeindeentwicklung tätigen Menschen eines klar: Wir müssen uns mehr der Innenentwicklung unserer Orte, Städte und Gemeinden widmen – anders werden wir die zahlreichen Herausforderungen rund um die Themen Bauen, Energieverbrauch, Klimaschutz, Ressourcenverbrauch etc. nicht in den Griff bekommen können.

Die Herausforderungen sind vielfältig, wobei im Bezug zur Gemeindeentwicklung beispielhaft vor allem zu nennen sind:

- **Bodenversiegelung inklusive Hochwasserproblematik** – auch bedingt durch zunehmende Starkregenereignisse
- **Flächenverbrauch** versus **Möglichkeiten für neue Nutzungen** (Gewerbeansiedlungen, Infrastrukturen, ...) – vor allem in den engen Alpentälern schon sehr deutlich sichtbar
- Umbau und Abkehr von bisher autogerechten **Wohn-, Arbeits-, und Lebensbedingungen** – hin zu Förderung der **sanften Mobilität**, Erhöhung der **Aufenthaltsqualität**, **Umwelt- und Klimaschutz** etc.

Gute Basis: den Ortskern vielfach im Blick.

In Niederösterreich gibt es dazu schon seit vielen Jahren mehrere Initiativen und Instrumente, deren Anwendung bzw. Nutzung die Attraktivierung von Orts- und Stadt-



Fotos: www.shutterstock.com



kernen unterstützt, wie beispielsweise:

- Förderungen für Ortskerne wie die Aktion **NAFES** (NÖ Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Einkaufs in Orts- und Stadtzentren)
- planerische Instrumente wie **Schutz zonen im Bebauungsplan**
- Planungstools wie der **NIKK** (NÖ

Infrastrukturkostenkalkulator) oder die NÖ FMD (**Flächenmanagement-Datenbank**) zur Erhebung und Neunutzung von Leerständen

- **NÖ gestalten** (Baukultur und Ortsbildpflege)
- die Festlegung von **Zentrumszonen**, Siedlungsgrenzen etc.

- und natürlich auch eine Vielzahl von Projekten und bewusstseinsbildenden Aktionen als Schwerpunktthemen im Rahmen der **NÖ Dorf- und Stadterneuerung**

zur Stärkung von Orts- und Stadtkernen¹, die im Oktober 2021 als Umsetzungspakt „Raum für Baukultur“ bis 2030 politisch beschlossen worden sind.

ISEK anerkannt werden. In den Fachempfehlungen sind die dafür empfohlenen Kriterien im Anhang klar und nachvollziehbar angeführt. Eine extra Studie ist dazu meist



Bessere Strategie: integrierte Entwicklung.

Im Rahmen der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) wurde nun von FachexpertInnen gemeinsam mit VertreterInnen der Bundesländer und des Bundes ein neues Instrumentarium entwickelt: das „Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept“ (ISEK) bzw. die Ortskernabgrenzung. Sie sind als Nr. 3 und 4 Teil der „Fachempfehlungen

Da in Niederösterreich, wie auch in anderen Bundesländern, bereits zahlreiche Ansätze vorhanden sind, wurden diese, soweit möglich, integriert. Ein Leitbild, das im Rahmen der NÖ Dorf- und Stadterneuerung gemeinsam mit der Bevölkerung erarbeitet wurde und konkrete Ziele und Projektideen zur Stärkung des Ortskerns enthält, kann daher mit geringem Aufwand durch eine Ortskernabgrenzung ergänzt und als

nicht nötig, gegebenenfalls ist es jedoch hilfreich und sinnvoll, den/ die zuständige/n OrtsplanerIn bei der Abgrenzung des bestehenden Ortskerns bzw. zur planlichen Darstellung einzubinden. Wichtig ist jedenfalls nach der Abgrenzung des Untersuchungsgebiets eine parzellenscharfe Abgrenzung des Ortskerns. Laut Fachempfehlung „soll die Abgrenzung kein technischer Vorgang sein, sondern durch Bürger-

Hilfreiche Links:

- www.oerok.gv.at/raum/themen/staerkung-der-orts-und-stadtkerne
- www.nafes.at
- www.raumordnung-noe-nikk.at
- www.raumordnung-noe.at → Gemeinde → Örtliche Raumordnung → Planungstools
- www.raumordnung-noe.at → Infostand → Dorf-Stadterneuerung/Gemeinde21 → Broschüre „Neue Schutzzonen-Modelle“

Innenbeteiligung und Einbeziehung von Fachleuten unterstützt werden. Durch eine möglichst enge Setzung der Orts- und Stadtkernabgrenzung soll dieser Bereich gezielt attraktiviert

kerungsmehrheit nach bodenschonender Ortsentwicklung Rechnung getragen werden, und die Weichen in Richtung mehr Lebensqualität können gestellt werden.

freiwillige Kenntlichmachung, andere Maßnahmen zur Ortskernstärkung oder auch andere raumplanerische Festlegungen können im Einzelfall hilfreich sein.



und aufgewertet werden. Die Kriterien, die für eine Ortskernabgrenzung relevant sind, werden im Anhang der Fachempfehlungen in die Bereiche Städtebau/Gestaltung, Bauliches und Verkehr gegliedert. Eventuelle Ausschlussgründe werden taxativ aufgezählt.

Das neue Instrumentarium soll im Rahmen des EU-Förderprogramms für die Ländliche Entwicklung ausgerollt werden.

Klare Vorteile: Kombination mit bekannten Instrumenten.

Im Sinne der Zielsetzungen der NÖ Landesaktionen Stadterneuerung und Gemeinde21 erscheint bei Erstellung oder Überarbeitung eines Leitbildes die Einarbeitung einer Ortskernabgrenzung und die Beschlussfassung durch den Gemeinderat sinnvoll. Die Vorteile liegen auf der Hand: Damit kann dem Wunsch einer breiten Bevöl-

Auch die immer wichtiger werdende „legal compliance“, also die Übereinstimmung mit übergeordneten und querschnittsorientierten Rechtsvorschriften, wird konkret umgesetzt. So hat beispielsweise der NÖ Landtag im April 2022 einen Beschluss unter dem Titel „Zentrums-Check“ gefasst, um zu prüfen, wie der Fokus vermehrt auf die bestehenden Ortskerne gelenkt werden kann.

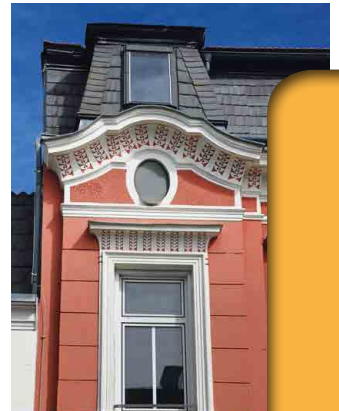
Im Sinne der Zielsetzungen der ÖROK-Fachempfehlungen erscheint die verpflichtende Umsetzung einer Ortskernabgrenzung aufgrund der kleinteiligen Siedlungsstruktur in Niederösterreich jedoch für die meisten Dörfer oder kleineren Gemeinden überschießend. Eine

Gemeinsame Aufgabe: Ortsmitte als Lebensmittel erhalten.

Die politischen bzw. rechtlichen Vorgaben auf Gemeindeebene, die GrundstückbesitzerInnen, die örtliche Wirtschaft, aktive lokale und regionale Initiativen, die KonsumentInnen und nicht zuletzt die einzelnen OrtsbewohnerInnen: Alle sind wichtig für eine gedeihliche Entwicklung des eigenen Ortskerns.

Nur gemeinsam werden wir es schaffen, eine lebendige Ortsmitte zu erhalten und unseren Kindern eine solcherart gestaltete Umwelt zu hinterlassen, die in einer Balance zwischen Tradition und Moderne einen guten Lebensraum bietet und auch in Zukunft noch Entwicklung ermöglicht. (hb, aw)





Hollabrunn: Altes bewahren und Neues entwickeln.



Die Stadtgemeinde Hollabrunn als Bezirkshauptstadt und Schulzentrum liegt unmittelbar westlich des Ernstbrunner Waldes im Tal des Göllersbaches im Weinviertel. Die seit den frühen 1980er Jahren wachsende Bevölkerungszahl stellt die Großgemeinde mit ihren 22 Katastralgemeinden immer wieder vor neue Herausforderungen, denn Hollabrunn wächst, und das Stadtbild mit zahlreichen historischen Gebäuden verändert sich. Unter dem Motto „Altes und Gutes bewahren und gleichzeitig offen bleiben, mit dem Zeitgeist gehen und Neues entwickeln“ soll Hollabrunn als Stadt mit zentralörtlichen Funktionen ein attraktiver Wohn-, Arbeits- und Lebensstandort werden, um die Anforderungen an eine moderne Stadt im 21. Jahrhundert erfüllen zu können.

Hollabrunn ist kein Anfänger in der Stadterneuerung, denn es ist bereits der dritte Stadterneuerungsprozess, der nun zu Ende geht. Und auch in diesem Beteiligungsprozess ist es wieder gelungen, alle Generationen einzubinden. Insbesondere aber standen verschiedene attraktive Projekte vor allem für die Kinder und Jugendlichen von Hollabrunn im Mittelpunkt dieser aktiven Stadterneuerungsphase.

Paradies für alle Generationen: das Fun4You-Areal.

Das „Fun4You-Areal“ befindet sich rund um die Aumühlgasse des ehemaligen Messegeländes und hat sich

in den letzten Jahren zu einem Paradies für alle Generationen entwickelt. Die Wichtigkeit der Naherholung, das Freizeitangebot im eigenen Ort oder zumindest in unmittelbarer Umgebung ist spätestens seit Corona klar sichtbar geworden. Der Platz mit seinem vielfältigen Angebot ist seither ein wesentlicher Anziehungspunkt für Klein und Groß sowie Sportbegeisterte jeden Alters. Im Rahmen der Stadterneuerung konnten die neue Pumptrack-Anlage mit einer Verbindung zum sanierten Skatepark verwirklicht werden. Beide Anlagen, der Skatepark und die Pumptrack-Anlage, können mit dem Rad, mit Scootern und Skate-

boards befahren werden. Es sind außerdem ganz bewusst kleinere Betonhügel errichtet worden, damit die Anlage auch wirklich von allen Generationen genutzt werden kann. Ebenso ist ein angrenzender Multi Sport-Court entstanden, in dem alle Ballsportarten, für die ein fester Boden notwendig ist – etwa Basketball oder Fußball – im Freien gespielt werden. Die errichtete Calisthenics-Anlage lädt zum Training mittels eigener Muskelkraft an der frischen Luft ein und rundet das vielfältige Angebot ab. Auch die Sprayerwand zwischen Pumptrack-Anlage und Skatepark erfreut sich großer Beliebtheit.



Foto: Stadtgemeinde Hollabrunn



Aufgabe für alle Generationen: familienfreundliches Hollabrunn.

Hollabrunn durchläuft gerade die RE-Auditierung zur Zertifizierung als „familienfreundliche Gemeinde“ mit dem UNICEF-Zusatzzertifikat „Kinderfreundliche Gemeinde“. Im ersten Workshop wurde der Bestand an familien- und kinderfreundlichen Maßnahmen von einer Projektgruppe erhoben. Weiters gab es einen UNICEF-Workshop zum Thema Kinderrechte an der NMS Hollabrunn unter der Leitung der Auditbeauftragten der Stadtgemeinde, Frau Elisabeth Schüttengruber-Holly, die auch Lehrerin an der Schule ist. Nach einer Einführung über Kinderrechte – wobei die Kinder selbst mit beträchtlichem Wissen zu diesem Thema beeindruckten – wurden sie befragt, was ihnen an ihrem Wohnumfeld gefällt und wo sie noch Verbesserungsbedarf sehen. Die Ergebnisse wurden in einem abschließenden Workshop zusammengetragen und zu konkreten Maßnahmen ausformuliert.

Angebot für alle Generationen: Verkehrsübungsplatz für Groß und Klein.

In Kooperation mit der Stadtgemeinde Hollabrunn und der örtlichen Fahrschule Gross wurde das Projekt „Verkehrsübungsplatz“ entwickelt und im Rahmen der Stadterneuerung auch umgesetzt. Dieser Übungsplatz bietet Raum für alle und ist so dimensioniert, dass vom Dreirad, Tretroller und Fahrrad bis zum Moped und Auto gefahren werden kann. So kann in sicherer Umgebung das richtige Verhalten im Straßenverkehr trainiert werden, um Gefahren vermeiden zu können. Im Mittelpunkt steht dabei das spielerische Erlernen und Üben von Verhaltensregeln, insbesondere für Kinder und Jugendliche. Der Umgang mit zahlreichen Elementen des theoretischen Lernprogramms kann mit viel Spaß einerseits sowie mittels Verkehrszeichen, Ampelanlagen, Einbahn- und Gegenverkehrsfahrbahnen, Radfahrstreifen, Schutzwegen und Bodenmarkierun-

gen andererseits gleich direkt ausprobiert und geübt werden. Für Hollabrunn als Bezirkshauptstadt und regionales Zentrum ist das Projekt ein wesentlicher Beitrag zur Verkehrserziehung für Jung und Alt. Der besondere Vorteil bei diesem Verkehrsübungsplatz liegt im Training nicht nur in sicherer, sondern vor allem realitätsnaher Umgebung, denn auf dem Platz werden tatsächliche straßenbauliche Dimensionen etwa durch normgerechte Fahrbahnbreiten geboten. Neben Kindergärten und Schulen steht der Verkehrsübungsplatz auch privaten Personen offen.

Beruhigung für alle Generationen: sichere Kindergartenwege.

Im vorangegangenen Stadterneuerungsprozess war für das ehemalige Messegelände ein Masterplan erstellt worden, der die Errichtung eines Bildungszentrums vorsieht. Beim Neubau des Kindergartens wurde nun besonderes Augenmerk auf die „Kurzen Wege“ ins Stadtzentrum ge-

Konstruktive Zusammenarbeit: Betreuerin **Veronika Wipp** (NÖ.Regional) resümiert.

Es war mir eine Freude, wieder die Stadterneuerung in Hollabrunn begleiten zu dürfen, da ich die Gegebenheiten und die Menschen der Stadt über die vielen Jahre gut kennen und schätzen gelernt habe. Dadurch und da sich zu meinem Glück die personelle Besetzung kaum geändert hatte, funktionierte die Zusammen-

arbeit auch in dieser aktiven Phase wieder hervorragend, und es konnte eine Vielzahl an Projekten umgesetzt werden. An dieser Stelle möchte ich mich bei den verschiedenen Verwaltungsabteilungen wie dem Bauamt, den Stadtwerken, dem Bürgermeistersekretariat, dem Stadtwerkesekretariat, der Öffentlichkeitsarbeit sowie

bei der Leitung des HoMaG für die langjährige konstruktive Zusammenarbeit bedanken. Nicht zuletzt gilt mein Dank Bürgermeister Alfred Babinsky sowie meinen Hauptansprechpersonen rund um die Stadterneuerung Vizebürgermeister Kornelius Schneider und Stadtamtsdirektor Franz Stockinger.

legt. Die barrierefreien Fuß- und Radwege Richtung Innenstadt, die nur wenige Geh- bzw. Fahrradminuten weit entfernt ist, sollen Kinder und Eltern motivieren, ohne Auto fußläufig oder mit dem Fahrrad zum Kindergarten zu gelangen. Zur Verminderung der Geschwindigkeiten des motorisierten Verkehrs im Bereich des Bildungscampus wurden breitere, barrierefreie Gehsteige und Radwege sowie ein Minikreisverkehr errichtet. Außerdem wurden die Wege durch Bepflanzungen attraktiver gestaltet. Die Förderung der Fuß- und Radmobilität sowie die geschwindigkeitsvermindernden Maßnahmen des motorisierten Verkehrs waren im BürgerInnenbeteiligungsprozess als wichtigste Planungskriterien genannt worden.

Attraktivierung für alle Generationen: Lothringer Platz – Znaimerstraße.

Die Straßenzüge Znaimerstraße und Lothringer Platz sind mittlerweile in die Jahre gekommen. Die damaligen Straßenplanungen waren beinahe ausschließlich auf den motorisierten Individualverkehr ausgelegt. Bei der Planung der Neu- und Umgestaltung der Znaimerstraße bzw. des Lothringer Platzes wurde daher das Hauptaugenmerk auf den FußgängerInnen- und RadfahrerInnenverkehr gelegt. Aufgrund der Hitze im Sommer als

Folge des Klimawandels wurde der Straßenraum mit klimawandelangepassten Pflanzen und Bäumen attraktiviert. Während des gesamten Planungsprozesses gab es mehrere öffentliche BürgerInnenveranstaltungen bei denen FachplanerInnen, Land NÖ und Stadtgemeinde auf offene Fragen Rede und Antwort standen. Zudem wurden mehrere gesonderte Besprechungen mit AnrainerInnen und Geschäftstreibenden abgehalten. Wünsche, Anregungen und Bedenken aller Personengruppen wurden aufgenommen, erörtert und nach Möglichkeit in die Planung integriert. Das Ziel, einen breiten Konsens und eine hohe Akzeptanz der Neugestaltung zu erreichen, wurde dementsprechend bestmöglich erreicht.

Service für alle Generationen: Regionales Mobilitätsmanagement.

Im Zuge des Stadterneuerungsprozesses wurden mit Unterstützung des Regionalen Mobilitätsmanagements der NÖ.Regional auch unterschiedliche Aktivitäten gesetzt bzw. entsprechende Leistungen in Anspruch genommen: die Verkehrsberatung zum Thema „Radfahren in Hollabrunn und den KGs“, die Prozessbegleitung zum Radbasisnetz Hollabrunn (inkl. Wullersdorf und Grabern), die Ausweitung des AST Hollabrunn und die Umstellung auf

VOR FLEX Hollabrunn, das Schnupperticket Hollabrunn, das Gemeindeinfoblatt „Hollabrunn pendelt“ im Zuge der Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung Wien sowie die Begleitung der Busneuausschreibung für die Strecke Krems-Hollabrunn.

Erfolg für alle Generationen: Auszeichnung beim Ideenwettbewerb.

Im Jahr 2022 wurde die Stadt Hollabrunn als Preisträgerin beim Ideenwettbewerb der NÖ Dorf- und Stadterneuerung in der Kategorie Orts- und Stadtkernbelebung ausge-

Infos:

Veronika Wipp

Büro Weinviertel, NÖ.Regional

Tel.: 0676/88 591 258

E-Mail: veronika.wipp@noeregional.at

zeichnet. Gefragt waren Ideen und Maßnahmen zur Ortskernbelebung, und Hollabrunn punktete mit der Projektidee der Innenstadtdekoration mit kleinen Weihnachtsbäumchen. Die Weihnachtsbäume wurden von Hollabrunner SchülerInnen und ihren LehrerInnen geschmückt und brachten damit den Ortskern der Stadt in der Adventzeit zum Leuchten.

Mehr **Lebensqualität:** Bürgermeister **Alfred Babinsky** über **Stadterneuerung in Hollabrunn.**

Foto: Stadtgemeinde Hollabrunn



auch in der vergangenen Periode wieder

Die Stadterneuerung in Hollabrunn stellt für mich als Bürgermeister ein sehr wichtiges Entwicklungstool unserer Stadt dar, und ich freue mich, dass

viele großartige Projekte – insbesondere für unsere Jugend – umgesetzt werden konnten. Durch die sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und ökologischen Komponenten trägt die Stadterneuerung maßgeblich zur Verbesserung der Lebensqualität in Hollabrunn bei und erhält dabei den einzigartigen Charme unserer Stadt. Ich bedanke mich bei allen Beteiligten,

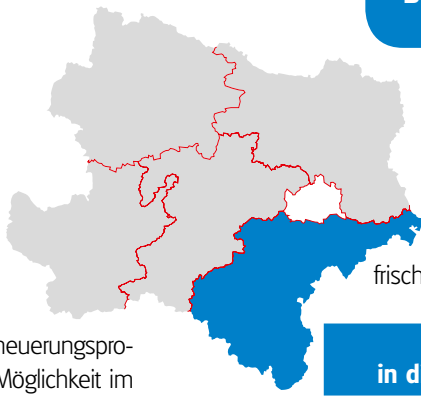
allen voran beim zuständigen Referenten, Vizebürgermeister Kornelius Schneider, für seinen Einsatz sowie bei Betreuerin Veronika Wipp, die mit ihrem Team viel Engagement beim Umsetzen der Projekte gezeigt hat! Ich hoffe, dass wir auch in den kommenden Jahren viele Ideen realisieren und damit den Standort Hollabrunn weiter aufwerten können.



Foto: www.shutterstock.com

Berichte aus den **Hauptregionen**

Vielseitig aktiv sind Niederösterreichs Dörfer, Gemeinden und Städte, um mit Unterstützung der NÖ Förderaktionen Dorferneuerung, Stadterneuerung und Gemeinde21 und vor allem im Miteinander von Politik, Verwaltung sowie Vereinen und der Bevölkerung lebenswerte und liebenswerte Orte der Gemeinschaft und des Wohlfühls zu schaffen.



Industrieviertel

Lichtenegg: Dorfladen eröffnet!

Mit einem feierlichen Festakt wurde der Lichtenegger Dorfladen eröffnet! Im Zuge des Dorferneuerungsprozesses war die Idee entstanden, eine zentrale Möglichkeit im Ort zu schaffen, um die in der Gemeinde bzw. der Region erzeugten bäuerlichen Produkte in einem möglichst großen Zeitfenster zum Verkauf anbieten zu können. Nun betreibt ein engagiertes Team den Dorfladen, der – mitten im Ort gelegen – eine



stattliche Vielfalt an landwirtschaftlichen und handwerklichen Produkten zu bieten hat. Durch ein Selbstbedienungssystem mit elektronischer Verrechnung werden Kosten eingespart, damit sind faire Preise garantiert. Ein junges Team aus der Region entwickelte die dazu benötigte Software, der reibungslose Praxisbetrieb bestätigt den Erfolg des Systems. Neugierig geworden? Dann besuchen Sie www.dorfladen-lichtenegg.at

Seebenstein: ins rechte Licht gerückt.

Seebenstein ist eine Zuzugsgemeinde, deren Bevölkerungszahl seit vielen Jahren stetig wächst. Die Gemeinde hat aber auch eine lange geschichtliche Vergangenheit, auf die man zu Recht stolz ist. Mit einem neuen Imagefilm wird nun einerseits die Gemeinde mit ihren Einrichtungen vorgestellt, andererseits kommen die örtlichen Vereine und Institutionen zu Wort, um ihre Angebote zu präsentieren. Der Film ist über die Gemeindehomepage www.seebeinstein.gv.at zu sehen, wird aber auch bei vielen Gelegenheiten und besonders für NeubürgerInnen gezeigt.

Pitten: touristische Geschichte aufgearbeitet.

Vor allem mit der Inbetriebnahme der Aspangbahn 1881 erlebte Pitten einen touristischen Aufstieg, denn die Sommerfrische hier war beliebt, und zahlreiche Villen sowie Infrastruktureinrichtungen entstanden. Diese Entwicklung war für Pitten prägend, denn davor war Pitten vor allem als Bergbauort bekannt, und zahlreiche architektonische Juwelen, vor allem die Villen des Architekten Endlweber, zeugen noch heute von dieser Zeit. In einem neugestalteten Raum im örtlichen Museum wird dieser Zeit des Aufschwungs und der Bedeu-



tung Pittens als beliebter Sommerfrische-Ort Rechnung getragen.

Bad Vöslau: in die Stadterneuerung gestartet.

Am 17. März 2023 fand im Kursalon „No3 Salon“ der Auftakt zum aktuellen Stadterneuerungsprozess statt. Zahlreiche BürgerInnen informierten sich über die NÖ Stadterneuerung und laufende Projekte sowie zentrale Schwerpunkte wie die Zentrumsplanung oder die Entwicklung der Stadtmarke inklusive Designkonzept und Markenzählung. In fünf Themenkojen von „Ortskerngestaltung“ über „Generationen & Soziales“ bis hin zu „Mobilität“, „Tourismus“ und „Wirtschaft“ konnte die Bevölkerung ihre Ideen und Anregungen im Austausch mit ExpertInnen und GemeindevertreterInnen einbringen und ihr Interesse für eine weitere Mitarbeit im Stadterneuerungsprozess bekunden. Alle Ergebnisse und Inputs fließen nun in das Stadterneuerungskonzept ein.



Foto: Gabriele Stockmann

Berndorf: auf's Radl gesetzt.

Am 31. März 2023 fand in Berndorf – aufgrund des Erfolgs der letzten beiden Jahre – bereits der dritte Radlreparaturtag statt. Rechtzeitig zu Beginn der Radsaison konnten die BerndorferInnen ihre Fahrräder einem kostenlosen Fahrradcheck durch die beiden örtlichen Radmechaniker Andreas Kiesel und Thomas Sames unterziehen lassen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Radreparatursäule am Bahnhof Berndorf eröffnet. Dort können nun kleinere Reparaturen am Rad selbst durchgeführt werden, etwa den Luftdruck kontrollieren, Luft aufpumpen, Bremsen nachziehen und Lenker oder Sattel feststellen. Hochwertiges Kombiwerkzeug mit Schraubendreher und Inbusschlüssel aus Metall stehen zur Verfügung. Eine Haltevorrichtung für das Rad erleichtert das Hantieren. Damit wird der umweltfreundliche Weg zum Bahnhof für PendlerInnen erleichtert, und durch die Lage am Bahnhof bzw. im Zentrum der Stadt ist die Reparatursäule für alle RadlerInnen gut erreichbar. Die Radreparatursäule wurde zu gleichen Teilen von Land NÖ und ÖAMTC gesponsert. Ein weiteres Highlight war der Radland-Infostand, wo sich die Erwachsenen Radkarten für den nächsten Radausflug mitnehmen und die Kinder sich bei einem Quiz beweisen sowie nützliche Goodies „abstauben“ konnten.



INFOS:

Franz Gausterer
Büro Industrieviertel, NÖ.Regional
Tel.: 0676/88 591 255 / E-Mail: industrieviertel@noeregional.at

Mostviertel

Bergland: neuer Dorferneuerungsverein.

Im Hinblick auf einen Einstieg der Gemeinde Bergland in die Landesaktion NÖ Dorferneuerung wurde ein Dorferneuerungsverein für das gesamte Gemeindegebiet gegründet. Dorferneuerung ist in vielen Ortsteilen der Gemeinde Bergland



Foto: Gemeinde Bergland

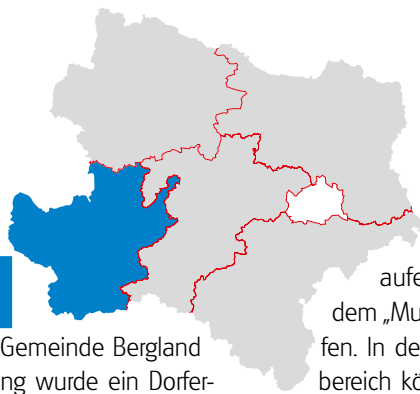
seit vielen Jahren gelebte Tradition mit Vereinsstrukturen – etwa in Kendl, Wohlfahrtsbrunn, Landfriedstetten oder Dürnbach. In anderen Ortsteilen gibt es vielfach Dorfgemeinschaften. In Königstetten jedoch hat sich der vor Ort bestehende Verein aufgelöst, da es immer schwieriger wird, Mitglieder für ehrenamtliche Tätigkeiten bzw. Vorstandstätigkeiten zu finden. Dies war schließlich der Anlass, einen Verein Dorferneuerung Bergland zu gründen, um die ganze Gemeinde und alle Ortsteile in der Gemeinschaft der Dorferneuerung abzubilden. Im Zuge der konstituierenden Sitzung wurden zunächst die Vereinsfunktionen besetzt. Nach Informationen zu Ablauf und Fördermodalitäten wurden schließlich Projektideen für Bergland gesammelt, um den Einstieg in die aktive Phase vorzubereiten. Nach erfolgreicher Aufnahme soll gemeinsam mit der Bevölkerung die aktive Phase der Dorferneuerung in Bergland starten.

Melk: Förderungen für beliebte Treffpunkte.

Es liegt in der Natur des Menschen, sich mit anderen Menschen zu treffen. Davon ausgehend, wurden im Zuge der Stadterneuerung XL Treffpunkte innerhalb der Stadt geschaffen, die von der Bevölkerung sehr gut angenommen werden. So ist seit dem Frühjahr 2022 der Generationentreff mit Bücherei am Melker Rathausplatz ein beliebter Platz für Alt und Jung, wie nicht zuletzt 191 neue LeserInnen beweisen. In Pöversing war es der Wunsch der Bevölkerung nach einem zentralen Punkt, wo verschiedene Verkehrs- und Fortbe-



Fotos: Stadtgemeinde Melk/Daniel Butter



wegungsmittel (Bus, Sammeltaxi und Fahrrad) aufeinandertreffen. Dieser Punkt wurde nun mit dem „Multimodalen Verkehrsknoten Pöversing“ geschaffen. In dem überdachten und windgeschützten Wartebereich können SchülerInnen oder andere VerkehrsteilnehmerInnen auf ihre Mitfahrgelegenheit warten oder auf der Bank ganz einfach rasten und plauschen.

Kleinregion Donau-Ybbsfeld: Regionsitzung in Neustadt an der Donau.

Die erste Regionsitzung des Jahres nutzten die BürgermeisterInnen und AmtsleiterInnen der beteiligten Gemeinden Blindenmarkt, Ferschnitz, St. Georgen am Ybbsfelde, Neustadt, Viehdorf und Ardagger zur Behandlung vielfältiger Anliegen. Rund um das Themenfeld Erneuerbare Energien gab es Inputs vom Raumplanungsbüro Schedlmayer zur PV-Potentialanalyse sowie zu Fragen der großflächigen PV-Anlagenent-



Foto: Kleinregion Donau-Ybbsfeld

wicklung. Zusätzlich wurden die neuesten Entwicklungen rund um das Thema Windkraft besprochen. Nach einer abgeschlossenen Leerflächenstudie, die vergangenes Jahr mit der Firma CIMA erarbeitet wurde, hat die Fa. GIS Quadrat in der Sitzung eine digitale Lösung vorgestellt. Beschlossen wurden auch der Ankauf eines neuen GPS-Messgeräts sowie die Reparatur des alten Geräts. Diese Kooperation innerhalb der Kleinregion hat Mehrwert und erspart den einzelnen Gemeinden Geld. Der Block rund um das Thema Digitalisierung wurde mit einer aktuellen Übersicht zum Glasfaserausbau beendet. Die Gemeinden stehen derzeit aufgrund der NÖ Kindergartenreform unter anderem vor der Herausforderung, ausreichend Kinderbetreuungsplätze und Personal für die kommenden Jahre bereit zu stellen. Im Vorfeld der Sitzung wurde daher in allen Gemeinden der Kleinregion eine Bedarfsanalyse zu Tagesbetreuungsplätzen durchgeführt. Die Ergebnisse und Herausforderungen wurden diskutiert – zusätzlich wurden die Kosten und Bedingungen für die Kinderbetreuung in den Ferien abgestimmt.

INFOS:

Johannes Wischenbart
Büro Mostviertel, NÖ.Regional
Tel.: 0676/88 591 211 / E-Mail: mostviertel@noeregional.at

Waldviertel

Kleinregion Kremstal: auf ins Schmetterlingsjahr 2023!

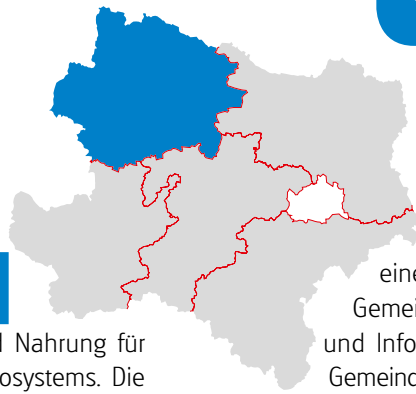
Schmetterlinge sind als Bestäuber und Nahrung für andere Tiere ein wichtiger Teil unseres Ökosystems. Die



Kleinregion Kremstal will daher ein engmaschiges Netz passender Naturlebensräume für die Tagfalter schaffen. Nach einem erfolgreichen Schmetterlingsjahr mit spannenden und lehrreichen Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung in allen Schulen der Kleinregion folgt 2023 ein Schwerpunktjahr für Privatgärten und öffentliche Grünflächen, um den heimischen Schmetterlingen das Überleben zu erleichtern und zu sichern. Dabei zählt jeder Quadratmeter an bunten Staudenbeeten, Blühhecken, Naturwiesen und Trockenbiotopen, sodass möglichst viele Gartenbesitzer motiviert werden sollen mitzuwirken. Dazu wird in jeder Gemeinde Wissen über heimische Falter von lokalen ExpertInnen vermittelt: Welche Arten leben im Kremstal und welche Futterpflanzen brauchen die Raupen bzw. Schmetterlinge? In jeder Mitgliedsgemeinde wird ein Vorzeigeprojekt entstehen – beispielsweise ein Schmetterlingszaun, ein Pflanzenmarkt, ein Lehrpfad, ein Musterschmetterlingsgarten oder eine Schmetterlingswiese. Auch die Unterstützung lokaler Gartenbaubetriebe ist gesichert, und die Gartenbauschule Langenlois wird ein „Schmetterlingspaket“ im Sortiment bereitstellen.

Hirschbach: auf zu neuen Wegen in der Digitalisierung!

Hirschbach goes digital und hat sich im Rahmen einer entsprechenden Veranstaltung informiert. Dort wurde



zunächst „GEM2GO“ vorgestellt – eine mobile Bürgerservice-App, die alle Gemeinden Österreichs in einer App vereint und Informationen über die teilnehmenden Gemeinden mittels digitaler Applikation abrufbar macht. So werden Informationen zu Veranstaltungen, Vereinsverzeichnisse, Unterkünfte, diverse Neuigkeiten und vieles mehr einem breiten Nutzerkreis erschlossen und automatisch mit allen nötigen Webseiten verknüpft. Damit können auch Mehrarbeiten in der Datenpflege vermieden werden. Weiters wurde im Rahmen der Veranstaltung auch das Projekt „LENIE“ präsentiert. „LENIE“ steht für „Leben in Niederösterreich“ und ist eine kostenlose Anwendung zur digitalen Unterstützung eines aktiven Dorf- und Gemeindelebens, um die Bevölkerung stärker zu vernetzen und möglichst viele Personengruppen einzubinden. So sollen Interaktion und Information der Bevölkerung rund um den Lebensmittelpunkt sichergestellt werden.

Kleinregion Lainsitztal: auf zur Wirtschaftskooperation!

Seit dem Vorjahr ist die verstärkte Kooperation im Bereich der Betriebsgebiete ein großes Thema in den sechs Kleinregionsgemeinden. Um eine Wirtschaftskooperation auch rechtlich abzusichern, wurde in den vergangenen Wochen bereits intensiv an Satzungsvereinbarungen gearbeitet. Unterstützung kommt dabei von einer Rechtsanwältin und von ecoplus, der Wirtschaftsagentur des Landes



Foto: Marktgemeinde St. Martin/Kauskopf

NÖ. Ziel ist die gemeinsame Vermarktung der verfügbaren Betriebsgebiete sowie ein einheitlicher Marktauftritt der freien Flächen aller Gemeinden im Lainsitztal. Damit sollen bessere Möglichkeiten geschaffen werden, interessierte Firmen für einen heimischen Standort zu gewinnen. In den kommenden Monaten werden die rechtlichen Voraussetzungen für diese Kooperation geschaffen sowie die entsprechenden Gemeinderatsbeschlüsse gefasst. Auch eine Informationsveranstaltung für die GemeinderätInnen der sechs Gemeinden ist geplant. Mit 1. Jänner 2024 soll die Wirtschaftskooperation wirksam werden.

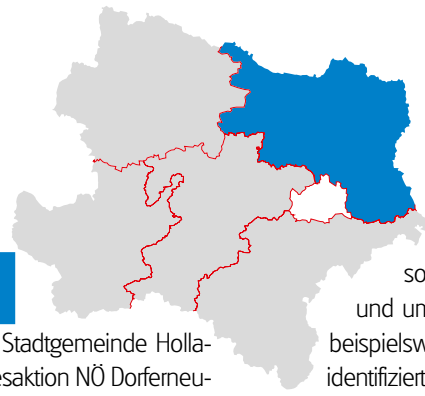
INFOS:

Christian Haider
Büro Waldviertel, NÖ.Regional
Tel.: 0676/88 591 242 / E-Mail: waldviertel@noeregional.at

Weinviertel

Breitenwaida: Masterplan für neues Zentrum.

Die Ortschaft Breitenwaida – Teil der Stadtgemeinde Hollabrunn – ist seit Anfang 2020 in der Landesaktion NÖ Dorferneuerung aktiv. In Breitenwaida ist in den nächsten Jahren mit einem Bevölkerungszuwachs zu rechnen, was eine entsprechende Anpassung der öffentlichen Infrastruktur des Ortes notwendig macht. Um für die kommenden Herausforderungen gewappnet zu sein, wurde ein Masterplan für die Ortsmitte ausgearbeitet, der als Entscheidungsgrundlage für die zukünftige Entwicklung dienen soll. Die Erstellung des Masterplans für die Ortsmitte erfolgte in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und in Abstimmung mit dem ebenfalls derzeit in Ausarbeitung befindlichen Örtlichen Entwicklungskonzept der Stadtgemeinde Hollabrunn. Im Zuge der Erfassung der Ist-Situation wurden als aktuelle Herausforderungen etwa fehlende Wegeverbindungen auf der am rechten Ufer des Göllersbaches liegenden Fläche, zumindest



temporär ungenutzte Flächen und Gebäude sowie die mangelnde Einbeziehung bestehender und umgebender Nutzungen bzw. Einrichtungen wie beispielsweise Kindergarten, Volksschule oder Dorfhäus identifiziert. Daran anschließend, wurden die Ziele definiert: So soll das Ortszentrum durch vielfältige Nutzungen belebt werden und einen Treffpunkt für die gesamte Ortsbevölkerung darstellen. Des Weiteren soll die Versorgungsfunktion des Ortszentrums erhalten und gestärkt werden sowie der innerörtliche Grün- und Freiraum durch den Fokus auf Freizeitnutzungen erhalten und weiterentwickelt werden. Die Ziele wurden unter der Leitidee „Sport- und Kulturpark Breitenwaida“ zusammengefasst und die für die Zielerreichung notwendigen Maßnahmen in zwei potentielle Ausbaustufen gegliedert. Mit dem Konzept „Neues Zentrum Breitenwaida“ hat die Stadtgemeinde Hollabrunn nun eine stimmige und gut handhabbare Grundlage, bei der Ortsentwicklung von Breitenwaida strategisch und koordiniert vorgehen.



Korneuburg: Beteiligung im Planungsprozess!

Die Stadt Korneuburg ist gerade dabei, ein Örtliches Entwicklungskonzept zu erarbeiten. Da ein Örtliches Entwicklungskonzept ein komplexes Planungsinstrument der örtlichen Raumordnung ist, bekommt der eingeleitete breite Beteiligungsprozess einen besonderen Stellenwert. Aber Korneuburg nimmt die Herausforderung der Einbindung der Bevölkerung an und lebt trotz der Komplexität der Materie auch in der Ortsplanung eine partizipative Stadtentwicklung. Dabei suchen Politik, Verwaltung, Planungsbüros und Bevöl-

kerung gemeinsam nach dem bestmöglichen und sinnvollsten Beteiligungsmodell. Zusammen werden neue Wege beschritten, bei denen der Beitrag von jeder einzelnen handelnden Person eine wichtige Rolle zum Gelingen spielt. Ein spannender Prozess hat begonnen!

INFOS:
 Sylvia Hysek
 Büro Weinviertel, NÖ.Regional
 Tel: 0676/88 591 309 / E-Mail: weinviertel@noeregional.at

NÖ-Mitte

St. Pölten: aktiv in Dorf- und Stadterneuerung!

Die Landeshauptstadt St. Pölten besteht aus elf Stadtteilen mit 42 Katastralgemeinden – und vielerorts sind die Menschen seit Jahren in Dorferneuerungsprozessen hochmotiviert bei der Arbeit.

So ist Waitzendorf im fünften Jahr des aktuellen Dorferneuerungsprozesses angekommen. Viele der ambitionierten Ziele wurden bereits erreicht – etwa das zentrale Projekt der Sanierung der Dorfkapelle. Im intensiven Austausch zwischen Stadt und Verein wurde der Dorfmittelpunkt attraktiviert,



in einem nächsten Schritt wird der Vorplatz gestaltet. Der Verein ist besonders darauf bedacht, immer die Meinung der gesamten Bevölkerung miteinzuholen, um so eine breite Akzeptanz sicherzustellen. Es gab verschiedene Workshops (auch zur Gestaltung von Kinderspielplatz und Löschteich) und Begehungen, die stets gut besucht waren. Die Mitglieder des Vereins unterstützen die Stadt tatkräftig bei der Planung und der Umsetzung – so konnte vieles für Waitzendorf erreicht werden.

In Oberradlberg bzw. Unterradlberg startet gerade jeweils der nächste Dorferneuerungsprozess. Schon bei den ersten Gesprächen mit zahlreichen VertreterInnen von Radlberger Vereinen waren Interesse und Engagement zur Teilnahme an diesem gemeinschaftlichen Prozess groß. Die Dorfgemeinschaft in Radlberg ist sehr stark – es gibt zahlreiche sehr aktive Vereine, die viele Aktivitäten setzen, sei es bei der Organisation von Veranstaltungen oder auch bei der Verschönerung des Ortes. Einige größere Projekte sind in den letzten Jahren zur Diskussion gestanden, nun sollen diese und weitere, die im Zuge des Leitbildprozesses mit der Bevölkerung erarbeitet wurden, mit Unterstützung von Stadt und Land in Angriff genommen werden. Den Start des Prozesses bildet eine Umfrage, die alle RadlbergerInnen auffordert, ihre Ideen für ihren Wohnort einzubringen.

Seit 2020 befindet sich St. Pölten auch in einem aktiven Stadterneuerungsprozess. Im Leitbild zur Stadterneuerung St. Pölten sowie im Masterplan St. Pölten ist die Weiterentwicklung der Stadtteile Spratzern, Viehofen und Wagram als Ziel festgeschrieben. Im März und April trafen einander dazu VertreterInnen der Stadtgemeinde St. Pölten und Mitglieder von Spratzerner Vereinen, um über eine vertiefende Kooperation sowie die Möglichkeit einer breiteren Einbindung der Spratzerner Bevölkerung in die Entwicklung ihres Stadtteils zu beraten. Die BewohnerInnen sollen eingeladen werden, im Rahmen von moderierten

Workshops Ideen und Projekte für ein stärkeres Gemeinschaftsleben zu erarbeiten. Im Mittelpunkt stehen Aktivitäten, die die Identität und die Verwurzelung zum Ortsteil Spratzern stärken sollen. Dieser Beteiligungsprozess soll außerdem für ZuzüglerInnen eine Möglichkeit des Kennenlernens sein. Daher stehen auch nicht kostenintensive Infrastrukturprojekte im Mittelpunkt dieses Partizipationsprozesses, sondern niederschwellige Nachbarschaftsaktivitäten, gemeinsame Veranstaltungen wie Grätzlfeste oder die Stärkung von Ehrenamt und Vereinswesen. Nach dem Motto „Von Spratznern für Spratzner“ soll die basisorientierte Stadtteilarbeit dazu beitragen, soziale und kulturelle Aktivitäten in diesem Stadtteil zu fördern. Mittelfristig gilt es, auf Eigenengagement basierende personelle Strukturen aufzubauen. Die Stadtgemeinde St. Pölten wird in einem nächsten Schritt zu BürgerInnen-Workshops einladen, um gemeinsam mit der Spratzerner Bevölkerung Ideen für ein verstärktes Miteinander zu erarbeiten. Diese Projektideen sollen dann auch wieder gemeinsam mit den BewohnerInnen umgesetzt werden.

INFOS:

DI Karin Popp-Pichler
Büro NÖ-Mitte, NÖ.Regional
Tel.: 0676/88 591 231 / E-Mail: noe-mitte@noeregional.at

Laa an der Thaya ist Preisträger beim Europäischen Dorferneuerungspreis ...

... und erhält den Preis in Silber für besondere Leistungen in zahlreichen Bereichen der Dorf- oder Gemeindeentwicklung.

Foto: NÖ.Regional-Walter Kirchner



v.l.n.r.: Theres Friewald-Hofbauer – Geschäftsführerin der Europäischen ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung; Brigitte Ribisch, MA – Bürgermeisterin von Laa an der Thaya; Georg Eigner – Vizebürgermeister von Laa an der Thaya; Arch. Prof. Nadja Häupl – Hochschule Anhalt; Vorsitzende der Fachjury, Thomas Schmidt – Staatsminister des Freistaates Sachsen

Foto: www.horvath.co.at



Das Lob der Jury ...

„Laa an der Thaya beeindruckt durch einen Entwicklungsprozess, der vor allem auf die **Verbesserung von wirtschaftlichen Perspektiven und die Steigerung der Lebensqualität durch zeitgemäße soziokulturelle Einrichtungen** abzielt ...“

... für eine Grenzstadt ...

Laa an der Thaya ist eine kleinstädtische Gemeinde mit 6 280 EinwohnerInnen, unmittelbar an der Grenze zur Tschechischen Republik gelegen.

Diese frühere Last des „Eisernen Vorhangs“, die das Handlungsfeld deutlich eingeschränkt hat, ist zwar noch in den Köpfen der Bevölkerung präsent, lastet aber nicht mehr auf ihr. Vielmehr sehen die BewohnerInnen beiderseits der Grenze dieses Gebiet als einen **Ort, der außergewöhnliche Chancen für neue unternehmerische Initiativen und Kooperationen** bietet.

... mit Mut zu Initiative ...

So hat insbesondere der Bau der **Thermenanlage** auf mehreren Ebenen

eine Veränderung bewirkt: Es wurde eine **große Zahl an Arbeitsplätzen** in einem eher strukturschwachen Raum geschaffen sowie lokalen Unternehmen und auch DienstleisterInnen die Möglichkeit eröffnet, ihre Produkte und ihr Know-how auch den Wellness-Gästen anzubieten. Gleichzeitig wurden die **Verbindungen und Kontakte zu den umliegenden Gemeinden** sowohl auf österreichischer, als auch auf tschechischer Seite verstärkt. Dies hat die Rolle von **Laa an der Thaya als regionales Zentrum** bewahrt.

... und Bedacht auf lokale Besonderheiten, ...

Im Sog der Thermenanlage und dank einiger innovativer AkteurInnen konnten sich mehrere bemerkenswerte Initiativen im sanften Tourismus, im Gewerbe und in der Landwirtschaft entwickeln. Allen voran ist hier die **Wiederentdeckung des Hanfanbaus**, ausgehend vom Ortsteil Hanfthal, der die einst große Bedeutung der Kultivierung dieser Pflanze sogar im Namen trägt, inklusive Veredelung und Vermarktung zu nennen. Eine Gruppe innovativer

Reihe weiterer BäuerInnen, landwirtschaftliche **Spezialitäten ökologisch zu produzieren, weiterzuverarbeiten und lokal direkt zu vermarkten**. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang außerdem die Organisation des jährlichen „**Zwiebel-Festes**“ durch die Gemeinde selbst, das eine besonders typische Feldfrucht des Laaer Beckens in den Mittelpunkt rückt und sich zu einem mehrtägigen Regionsfest entwickelt hat, das tausende BesucherInnen in die Stadt lockt.

lokale Wirtschaft zu stärken und gleichzeitig für Aktivitäten im Sinne des Gemeinwohls zu bewegen. So hat man

- die Entscheidungen zur **Erweiterung der Therme** in Richtung Exklusivität mit dem so genannten „Silent Spa“ unterstützt
- einem Unternehmer bei der Errichtung eines neuen attraktiven **Geschäftslokals (Bäckerei, Kaffeehaus und Eisdielen) im unmittelbaren Stadtzentrum**, im Zuge dessen aufwendige denkmalpflegerische Herausforderungen entstanden sind, geholfen

Foto: www.horvath.co.at



Fußballcamps internationaler Fußballclubs in Laa an der Thaya



Blühwiesen zur Erhaltung der Biodiversität und Artenvielfalt



Fotos: Stadtgemeinde Laa an der Thaya

Foto: Hanfland



Hanfland – mit Premium-Hanf aus Österreich in Bio-Qualität von NÖ Vertragslandwirten behandelt und vertrieben in Laa an der Thaya und Hanfthal

Fotos: Therme Laa



Therme Laa mit Silent Spa.



Menschen hat sich in jahrelanger harter Arbeit Kompetenzen in diesem Zweig der Landwirtschaft angeeignet, und zwar sowohl was die Kultivierung der Pflanze auf dem Feld, als auch deren **vielfältige Verarbeitungs- und Einsatzmöglichkeiten** angeht. Die Produkte können in eigenen Shops erworben werden, stehen aber auch auf dem Speiseplan mehrerer Gasthäuser der Gemeinde und der Region.

Neben dem agrarischen „Flaggschiff“ Hanf begann noch eine

... auf die regionale Wertschöpfung, ...

Um die regionale Wertschöpfung zu stärken, wurde ein **Gutschein-system** entwickelt, das den lokalen Einkauf für KonsumentInnen attraktiver macht. Im Rahmen des LEADER-Projekts „Kauf regional“ soll es noch erweitert sowie insbesondere durch digitale Möglichkeiten wie eine City-App ergänzt werden.

Die Gemeindeverantwortlichen schöpfen aber auch viele andere Möglichkeiten aus, um die florierende

- gemeinsam mit örtlichen Wirtschaftstreibenden neue Ideen entwickelt, mit dem Ziel, die BürgerInnen bestmöglich zu betreuen (Gesundheitszentrum).

... auf den gemeinsamen Lebensraum, ...

Die Bemühungen um das Wohl der Bevölkerung spiegelt sich auch in dem Projekt „Grünes Band“ wider, im Zuge dessen Parkanlagen, Grün- und Brachflächen sowie Alleen und Spielplätze auf dem Gemeindegebiet

geschaffen und vernetzt werden sollen, um auf diese Weise die Biodiversität zu stärken. Auch die gezielte Schaffung und Erhaltung von Blühwiesen und Obstgärten ist in diesem Kontext zu erwähnen. Besondere Aufmerksamkeit wird aber nicht nur der Natur, sondern auch den Menschen, die Teil derselben sind, geschenkt, was sich in einer Reihe von Projekten widerspiegelt.

und kulturelles Erbe geprägt. So sind im Laufe der vergangenen Jahre zahlreiche Kunst- und Bildungsinitiativen umgesetzt worden, mehrere historisch wertvolle Gebäude wurden restauriert und zu Kunst- und Kulturstätten umfunktioniert. So etwa findet sich auf dem Areal des ehemaligen Bürgerspitals heute unter anderem eine Freilichtgalerie. Auch die Übersiedlung der Stadtbibliothek

... und das soziale Miteinander ...

Laa zeichnet sich auch durch einen sensiblen und inklusiven Umgang mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen aus. Im Rahmen des Sozialprogramms der Caritas-Tagesstätte werden vielfältige Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten und besonderen Bedürfnissen geboten, wobei insbesondere



Gegenseitige Besuche im Rahmen der Städtepartnerschaften sowie Hilfe und Unterstützung in Krisenzeiten (Flüchtlingskrise Ukraine in Polen)



Eröffnung der Stadtbibliothek Laa



Ein tolles Rahmenprogramm lockt beim Zwiebelfest viele BesucherInnen und baut somit Brücken zu den Menschen aus der Region und den benachbarten Ländern Europas.

Caritas Kräutercafé: Nach der Errichtung der Caritas Tagesstätte „Helmut Krätzl Haus“ 2009, wo bis zu 40 Personen Arbeit finden können, wurde 2013 das Kräutercafé am Laaer Stadtplatz eröffnet. Hier wurden zusätzlich Arbeitsplätze für 12 Menschen mit intellektueller und mehrfacher Behinderung geschaffen.



Zwiebelfest: Ursprünglich als kleine regionale Veranstaltung der Land um Laa-Gemeinden ins Leben gerufen, ist es gelungen, nicht nur die Besucherzahlen enorm zu steigern, sondern auch den Bekanntheitsgrad der Laaer Zwiebel, der regionalen VermarkterInnen und die Basis der Produktpäsentation zu steigern.



Motorikarena – diese neueste öffentliche Sportanlage der Stadtgemeinde Laa an der Thaya steht mit 11 Bewegungsinseln seit Mai 2022 der Bevölkerung und den Gästen der Stadt zur Verfügung.



Burg Laa: neu renovierter Innenhof



Fotos: Stadtgemeinde Laa an der Thaya

Der Motorik-Park in unmittelbarer Nähe zum neu errichteten Gesundheitszentrum ist eine Attraktion für Jung und Alt wie auch die neue Fußgängerbrücke „Skywalk“, die eine fußläufige Anbindung des einst benachteiligten Stadtteils „Kellerhügel“, der durch die Bahnleise vom Rest der Stadt „abgetrennt“ ist, darstellt.

... das kulturelle Erbe ...

Das Image der Gemeinde wird schließlich auch durch vielseitige Bemühungen im Bereich Kunst, Kultur

in das historische Zentrum ist eine begrüßenswerte Initiative. Besondere Aufmerksamkeit schenkt und schenkt man der Renovierung und Revitalisierung der Laaer Burg, die nicht nur das Stadtwappen prägt, sondern auch als emotionales Wahrzeichen der Stadt bezeichnet werden kann. Großes Ziel ist es dabei, die Burg als Teil des Gesamtensembles des historischen Stadtzentrums wieder für alle BürgerInnen zu öffnen und für Veranstaltungen aller Art attraktiv zu gestalten.

das Caritas-Café für einen inklusiven Charakter sorgt. In Errichtung ist derzeit auch ein Haus direkt im Stadtzentrum, in dem betreutes Wohnen ermöglicht wird.

Laa an der Thaya ist es gelungen, eine Reihe von „Brücken“ zu bauen, die die verschiedenen Projekte zu einem nachhaltigen Entwicklungsprozess verbinden, die sowohl für die BewohnerInnen der Gemeinde selbst, als auch darüber hinausgehend für die gesamte Region von großem Nutzen sind.

English Summary

Short distances: Reaching destinations quickly and a new quality of life safely.

It's the familiar routine: Drop the kids off at sports practice, then dash off to the shopping centre on the outskirts of town before picking up dinner from the restaurant on the way back – squeezing all of that into the available time slot requires a car, of course. But the shift that is underway in many areas of life sheds new light on familiar routines and mobility patterns, in some cases making them obsolete. As a result, the routes we take in our everyday lives – and how we assess them – are set to change, and the notion of the city or town of short distances will gradually gain in importance.

The 15 minute city: Model – strategy – goals – measures.

Fifteen minutes to get to work, to the store, to the doctor or to get the kids to preschool – and all without a car. That is the vision of the 15-minute city. Numerous cities around the world are pursuing this goal, and are modifying their infrastructure accordingly in the process – because the principle of the 15-minute city puts people and quality of life at the forefront.

An essential tool in the city of short distances: The “walking time map”.

The walking time map serves as an incentive for the inhabitants of a city to leave their car at home from time to time, choosing the pedestrian route instead for their daily trips within the community. The map is an abstract version of the municipal map, and provides distances in walking minutes rather than in metres. This

awareness-raising measure promotes walking within the city, thereby contributing to the fight against climate change.

Green axes: The ecological manifestation of short distances.

Municipalities of all sizes rely on “green axes” that, on the one hand, are characterised by a natural design of streets and paths, and that on the other hand connect residential areas with shopping, transport and recreational infrastructure by way of short routes. In this way, everything a community has to offer can be reached using various forms of active mobility – including on foot and by bike. Bad Vöslau and Tulln are forerunners of this development.

DigiVill: Digitisation in rural areas and European cooperation at the same time.

In order to increase the digital competency of the population and administration, and also to increase cybersecurity, this cross-border project with Czech partners revolved around the use of digital tools for communication between municipalities and the population, with the aim of providing information or facilitating the joint planning of regional development.

A new tool for inner-city development: An integrated urban development concept with town centre demarcation.

A strategic, sustainable and broadly coordinated inner-city development of our towns, cities and municipalities is a crucial prerequisite for being able to meet and control the challenges relating to issues

of resource consumption and climate protection. A new instrument has now been introduced across Austria: the “Integrated Urban Development Concept” (Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept, ISEK) with town centre demarcation, which was developed within the framework of the Austrian Conference on Spatial Planning.

City report Hollabrunn: Preserving the old and developing the new.

The population size of Hollabrunn, which has been growing since the 1980s, poses an ongoing set of challenges for the large-scale municipality in the Weinviertel, because growth also goes hand in hand with a changing face of the town. For this reason, Hollabrunn has seized the opportunity of the third urban revitalisation process to involve all generations and improve their quality of life in the process. Among the projects implemented are the “Fun4You” recreational facility, complete with pump-track course, skatepark, multi-sports court and calisthenics area, the traffic practice venue for young and old, safe and attractive paths and squares as well as the RE-audit process for a “family-friendly community”.

Reports from the main regions.

Lower Austria's villages, municipalities and towns are active in a variety of ways in creating liveable and lovable places of community and well-being, with the support of the Lower Austrian funding campaigns Village and Town Revitalisation and Gemeinde21 and above all the cooperation of politics, administration, associations and the population at large.



Foto: Stadtgemeinde Laa an der Thaya



Foto: www.shutterstock.com



Foto: PlanSinn-Gerlich

Leben in Stadt und Land

Abo-service

Neubestellungen und Adressänderungen können Sie unter dieser Telefonnummer vornehmen lassen:
02742/9005-14128
Oder mailen Sie Ihre Nachricht einfach an: christina.ruland@noel.gv.at

Sollten Sie unser Magazin mehrfach bekommen, obwohl Sie mit einem Exemplar zufrieden wären, rufen Sie uns bitte an.

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, z. Hd. Mag. Christina Ruland, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Geschätzte Leserinnen und Leser, sollten Sie im Zuge einer Neuordnung Ihrer Gemeinde von einer Adressänderung betroffen sein und weiterhin Interesse an unserem Magazin haben, ersuchen wir um Bekanntgabe Ihrer neuen Anschrift. Andernfalls wird bei Rücksendung durch die Post Ihr Abonnement gelöscht.

Information

Für nähere Auskünfte zu den Aktivitäten und Projekten der NÖ Dorf- und Stadterneuerung stehen Ihnen folgende Büros zur Verfügung:

Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten
NÖ Dorf- und Stadterneuerung, Ortskernbelebung:
Drinkweldergasse 15, 3500 Krems
Tel.: 02732/9025-11202, E-Mail: post.ru7krems@noel.gv.at
www.noel.gv.at

NÖ.Regional:
Purkersdorfer Straße 8/1/4, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/71800,
E-Mail: office@noeregional.at

noe regional
Die Kraft der Gemeinsamkeit

Impressum: **Leben in Stadt und Land**, Magazin der NÖ Dorf- und Stadterneuerung **Herausgeber:** Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten-NÖ Dorf- und Stadterneuerung, Ortskernbelebung **Redaktionsleitung:** Mag. Christina Ruland (rc), Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005-14128, E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at **Redaktion:** Dipl.-Ing. Bernhard Haas (hb), Mag. Wolfgang Alfons (aw), beide Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten-NÖ Dorf- und Stadterneuerung, Ortskernbelebung; Tel.: 02732/9025-11202, Barbara Ziegler (zb – NÖ.Regional). Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. **Grafische Gestaltung:** www.hovathgrafikdesign.com **Druck:** Gugler GmbH, 3390 Melk **Übersetzungen:** Dr. Mandana Taban **Fotonachweis:** Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos aus dem Archiv der NÖ.Regional. Die Fotos zum Stadtbericht stammen – wenn nicht anders angegeben – von Markus Berger, MA, Neulengbach. Die **Hauptregionsberichte** stammen – wenn nicht anders angegeben – von den Prozessbegleiterinnen der NÖ.Regional.

Abonnements und Einzelbestellung: „Leben in Stadt und Land“ wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung.

Verlagsort: 3109 St. Pölten **Offenlegung laut §25 Mediengesetz:** Medieninhaber und Herausgeber: Land Niederösterreich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten **Erscheinungsweise:** „Leben in Stadt und Land“ erscheint vierteljährlich. **Blattlinie:** „Leben in Stadt und Land“ informiert über die Entwicklung der Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreich und dient als Diskussionsforum für deren Anliegen.



Österreichische Post AG
MZ05Z036133M
Amt der NÖ Landesregierung
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

www.noel.gv.at